

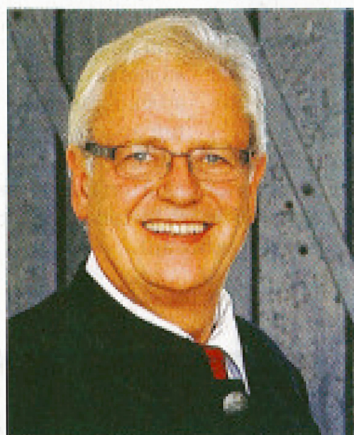
Ein „Schwarzer Graf“ ist mit Töpfen und Bratpfannen Unternehmer des Jahres

Der Bundespräsident und der Österreichische Gewerbeverein (ÖGV) zeichneten Friedrich Riess aus, weil der letzte heimische Hersteller von Küchengeschirr kein Turbokapitalist ist.

Von Hannes Fehringer

YBBSITZ. Beides geht: den Umsatz steigern und Gewinn machen und gleichzeitig mit der Belegschaft und der Umwelt gut umgehen. Friedrich Riess, der letzte österreichische Hersteller von Kochgeschirr, trotz mit seinen Kelomat-Töpfen und Riess-Emailgeschirr der Billigware aus Fernost und lässt neue Mitarbeiter als Familienstarthilfe in Werkshäusern hinter der Fabrik in Ybbsitz billig wohnen. Für die Weitsticht, bei aller Wichtigkeit nicht nur auf die Jahresbilanz zu blicken, sondern nachhaltig zu denken, hat der 1839 gegründete „Österreichische Gewerbeverein“ (ÖGV) Riess als „Unternehmer des Jahres“ geehrt. Weniger aus Eitelkeit als aus Freude, dass seine Gedankenwelt anerkannt wurde, nahm Riess die Auszeichnung von Bundespräsident Heinz Fischer, Wissenschaftsminister Karlheinz Töchterle sowie von ÖGV-Präsidentin Margarete Kriz-Zwittkovits in Wien entgegen.

Bei den Riesswerken in Ybbsitz kommt kein Metallstück zum Abfall. Was bei den Stanzen für die Töpfe, Reindl und Bratpfannen abfällt, wird penibel in den Rohstoffkreislauf zurückgeführt. „Jedes Gramm Abfall wird wiederverwendet“, sagt Riess fast schon streng. Auch beim Wasserbedarf wird rigoros gespart, kein Tropfen des kostbaren Nass' vergeudet. Nach dem Bau einer werkseigenen Aufbereitungsanlage sank der Bedarf von der Wasserleitung um 90 Prozent. Die Produktion in der Fabrik verbraucht jetzt nur noch die gleiche Menge, die 16 Österreicher täglich ins Klosett spülen oder in den Abguss schütten. Und auch der Strom ist in dem Betrieb, der gegenwärtig 100 Mitarbeiter be-



Unternehmer des Jahres: F. Riess

schäftigt, selbstgemacht. Riess bezieht seinen Energiebedarf aus einem eigenen Wasserkraftwerk an der Ybbs.

„Viele haben kapituliert vor der Billigkonkurrenz, wir nicht“, sagt Friedrich Riess, der das Unternehmen gemeinsam mit seinem Cousin Julian Riess und seiner Cousine Susanne Riess führt. Das Ybbstaler Familienunternehmen ließ sich nicht auf die Preisschlachten ein, sondern setzte noch mehr auf Qualität und kaufte 2001 die Marke „Kelomat“ als zweites Standbein für Edelstahltöpfe. Mit neuem Design erlebte aber auch wieder das Emailgeschirr eine Renaissance. Soeben kam eine neue Linie

„Wir liefern in Deutschland und Österreich sogar stückweise aus.“

■ **Friedrich Riess**, der Firmenchef der Riess-Werke und „Unternehmer des Jahres“, erklärt, wie er mit weitgehendem Service, hoher Produktglüte und modernem Design den Billigangeboten aus Fernost Paroli bieten kann.



Neues Geschirrdesign für die „Sarah-Wiener-Edition“ Fotos: Christine Häusler, Werk

heraus, die von Star-Köchin Sarah Wiener promotet wird und von Top-Designern gestylt wurde. 40 Prozent des Umsatzes macht Riess mit Emailprodukten, wozu etwa auch Straßenschilder für die Bundeshauptstadt Wien oder den Frankfurter Flughafen zählen.

Als Eisenverarbeiter steht Riess in der Tradition der einstigen Hammerherren, der „Schwarzen Grafen“, wie sie genannt wurden. Die Wurzeln gehen auf Steyr zurück: Urahn Johann Riess stammte

aus der alten Eisenstadt und heiratete 1801 in das bereits seit 1550 bestehende Hammerwerk an der Ybbs ein. Riess produzierte Eisenartikel für die gesamte K. u. K.-Monarchie, sattelte nach dem Ersten Weltkrieg auf Emailtöpfe um und wurde Marktführer in Österreich. Von einer Wirtschaftskrise merke er auch heute nichts, sagt Riess: „Heuer werden wir um sieben bis acht Prozent auf über mehr als zwölf Millionen Euro Umsatz zulegen.“